

Welche Erfahrungen, die unsere Arbeit betreffen, melden uns die Adressaten seit Beginn der Corona-Pandemie zurück? (Themen, bitte Stichworte)

Abschottung von Jugendlichen hinter dem PC

Mehrkosten

mehr Computer, Kontakte fehlen

Bildungsrückstände, Vereinsamung von jungen Menschen, Quarantänepanik

der Erwartungsdruck von Familien jetzt zu handeln steigt

Gut, dass die Jugendhilfe erreichbar war. Kann in dieser Zeit Teile von anderen Systemen kompensieren die nicht erreichbar sind oder waren

Soziale Kontakte fehlen

Keine institutionellen Angebote für Jugendliche (offene Jugendarbeit/Sport) Motivation für Homeschooling Nicht mehr feiern können Stress mit Eltern

Hilfen sind unverzichtbar

Welche Erfahrungen, die unsere Arbeit betreffen, melden uns die Adressaten seit Beginn der Corona-Pandemie zurück? (Themen, bitte Stichworte)

Es braucht neue Wege der Erreichbarkeit
Die enormen Belastungen ernst nehmen
Familien freuen sich

-Lockdowns/Schließungen wirken wie „Brennglas“;
vorhandene Problemlagen, insbesondere psych. Probleme
verstärken sich teilweise dramatisch

Sinnlosigkeit des eigenen Lebens

Jugendliche sind nicht mehr erreichbar

Hoher Bedarf an schulischer Unterstützung
Zunahme an psychischen Auffälligkeiten bei jungen Menschen

Psychische Probleme, Zukunftsängste, fehlende
Perspektiven bei Ausbildungs- und Praktikumsplätzen,
unkontrollierte Nutzung digitaler Medien inkl.
Suchtverhalten. Fehlende Kontakte und
Freizeitmöglichkeiten

Große Not, die stumm bleibt
Familien sind mit den Nerven
und Kraft am Ende
Kinder müssen auf fast alles verzichten:
Sport, Musik, Verein, Jugendhaus, Schule

Dankbarkeit für das Kontakthalten durch das Jugendamt

Kreative Angebote der Träger während der
Lockdownphasen sollten weiter erhalten bleiben

Welche Erfahrungen, die unsere Arbeit betreffen, melden uns die Adressaten seit Beginn der Corona-Pandemie zurück? (Themen, bitte Stichworte)

digitale Kommunikation nur eingeschränkt hilfreich

Schlechte Erreichbarkeit

Kein Schlaf-Wachrythmus bei Kindern/Jugendlichen

Eltern die sich abschotten

Schul- und Kindergartenschließung ist der gravierendste Einschnitt für Familien

Polarisierungen zur Wahrnehmung der Pandemie innerhalb der Familien, dadurch vermehrt Konflikte

Zunahme der Komplexität ihrer Problemlagen (finanzielle Sorgen, Probleme beim Homeschooling, enger Wohnraum, familiäre Streitigkeiten)

Jugendliche finden Videochats besser wie persönliche Gespräche

Wachsende Belastungen in benachteiligten Familien (Folgen enger Wohnverhältnisse, kein WLAN in Unterkünften, Rückzug Teil der Jugendlichen, zu wenig Begegnungsmöglichkeit im öffentlichen Raum in benachteiligten Vierteln, keine Bewegungsanreize)

Welche Erfahrungen, die unsere Arbeit betreffen, melden uns die Adressaten seit Beginn der Corona-Pandemie zurück? (Themen, bitte Stichworte)

schulische Rückstände massiv, fehlende Unterstützung im schulischen Kontext

Niedrigschwellige Erreichbarkeit und auch persönliche Gespräche sind zur Vermeidung von Chronifizierungen und Krisenintervention wichtig (möglichst proaktive Psychologische Beratung und Frühe Hilfen)

Wichtige Unterstützungsangebote finden nicht, verspätet oder eingeschränkt statt, z.B. Soziale Trainingskurse, Antiaggressivitätstraining, vreschieden Beratungsangebote für junge Eltern an der Uniklinik

Vereinbarkeit Beruf und Kinderbetreuung

Klientel der MJA zieht sich aus öffentlichem Raum zurück / schwer erreichbar

Aufrechterhaltung der Beratungsangebote über digitale Medien, bei Bedarf auch Direktkontakt

Kinder sind depressiver Stimmung.Schulmotivation sinkt.Konflikte mit dem Partner.Überforderung in der Erziehung, vor allem Alleinerziehend.Finanzielle Probleme.Umgangskontakte leiden.

Trotz aller Probleme erfreulich gute Erreichbarkeit des Jugendamtes trotz Pandemie

Welche Themen nehme ich mit in die Zeit nach der Corona-Pandemie? (2 Themen, je 1 – 3 Stichworte max. 25 Zeichen)

